**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 8=28 (1862)

Heft: 39

Artikel: Die preussische Armee und die Manöver bei Köln im Jahre 1861

Autor: Favre, Edmund

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93317

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stragen, vermittelft welchen man fich im gunftigen Momente auf den Feind fturgen fann, enthaltet.

Vorschlag. Mein Vorschlag ift baher, bas gefuchte Zentrum nach bem Hochgebirge zu verlegen, in bas Dreieck, beffen Spipen Stanz, Urseren und Brig sind.

Bentral=Dreieck. Der Klarheit halber und um ihm einen Namen zu geben, werbe ich mich bes Ausbrucks Zentral=Dreieck ober Konzentri= rung &= Dreieck bedienen.

Gränzen bes Dreiecks. Das Dreieck ift begränzt: im Norden durch den Vierwalbstättersee; im Often durch die Gebirgskämme des rechten Reußufers; im Süden durch den Gotthardt, den Kamm, der Uri vom Tessin trennt, und die Rhone; im Wessten durch die Gletscher der Jungfrau und des Finsteraarhorns, durch den Brienzersee und die Brünigstraße.

Die Wahl dieses Theiles unseres Landes zur lete ten Vertheidigung und zu unsern letten Anstrengun= gen ist gerechtfertigt durch folgende Umftände:

Die Granzen find nicht abfolut. Es verfteht fich von felbst, daß die von mir angezeichneten Granzen des Zentral-Dreiecks nicht absolut find, sonbern nur die Gegend anzeigen, in der sich unsere Streitfräfte bewegen sollen. Die erste Nothwendigfeit wird fein, unsere Berbindungen vermittelst ber Brunig-, Gotthardte- und Furkastraßen zu sichern und die Zugange zu benselben zu vertheibigen.

Der Gotthardtöknoten. Der in unserm Zenstrum sich besindliche Gotthardtöknoten kann füglich als die natürliche Gitadelle der Schweiz betrachtet werden; er bildet eine Anhäufung von hohen Bergen, in der vier Flüsse tiese Thäler nach den vier Himmelssgegenden gegraben haben. Die Rhone entspringt an der Furka und fließt nach Westen; die Reuß, durch die Aare verstärkt, nimmt ihren Lauf nach Norden; der Rhein nimmt von der Oberalp seine Nichtung nach Often und endlich strömt der Tessin nach Süsten, um die Gbenen Ztaliens zu bewässern,

Urferen, Brig, Stang. Zwischen obgenann= ten vier Quellen befindet fich ein wildes Sochthal, bas Urferenthal, geborgen zwischen hoben Spiten, aber geschaffen fur ein Bunkt, um alles mas ringeum vorgeht, zu beobachten; im Urferenthal freuzen fich die großen Militärstraßen des Gotthardts vom Nor= ben nach Guben und bie ber Furka und ber Oberalp von Often nach Westen. Wie wichtig biefer Rreujungspunkt fogar vor der Ausführung oder vielmehr vor der Gewißheit der Ausführung der Militar= Albenstraßen mar, beweisen die blutigen und heroi= ichen Schlachten, die fremde Armeen um beffen Befit gefampft haben. Urferen ift unfer Bentralpuntt, benn von welcher Seite ber ber Angriff auch fom= men moge, eine ber Strafen wird die Rudzugelinie bilden, mahrend die brei andern gur Bertheibigung beitragen muffen.

Brig bilbet ben Schlüffel zum Simplonpaß und zum obern Rhonethal.

Stanz endlich; am Fuß bes Gotthardts gelegen, ift wurde, und einige Augenblicke nachher stiegen unter burch die Brunigstraße in direktem Rapport mit I Sturmmarsch die zum Angriffe bestimmten Bataillone

bem Kanton Bern, mit Lugern langs bem Seeufer, mit Schwyz burch ben See felbst.

Bugang zum Dreieck. Zu unserm Dreieck gelangt man von drei verschiedenen Seiten: Durch die Sisenbahnen, die in Luzern, Chur und Sitten münden. Können die Lokomotive nicht mehr in die Thäler steigen, so stellen herrliche Straßen eine leichte und schnelle Verbindung her. Werden die Eisenbahnen und Straßen auf der Seite des Angriffs zerstört, so belfen die übrigen alle zur Vertheidigung, indem sie von allen Seiten der Schweiz, den anrüskenden Verstärkungen schnelle Beförderung darbieten.

(Fortsetzung folgt)

313

#### fenilleton.

Die preußische Armee und die Manover bei Köln im Jahre 1861.

Bon Edmund Favre, eitgen. Oberfilieut

### (Fortsetzung.)

Ronigehoven bietet wirklich eine ziemlich gute mili= tarifche Stellung bar; es ift am Bereinigungspunkte zweier Thalfchluchten ober ziemlich scharf ausgepräg= ter Terrainfalten gelegen, welche es von beiben Gei= ten beherrscht und welche bas Gubforps überschreiten mußte, woher basselbe auch angreifen wollte. Rudwarts liegt ein großes Plateau, wo die Referven auf= gestellt werden konnten. Immerhin ift bas Dorf, wenn nicht von den gegenüberliegenden Randern die= fer beiden Thalfchluchten, von denen ein Sohenvorfprung bis nahe an die Baufer bingeht, beberricht, boch wenigstens in gleicher Sohe beftrichen. Die Borhut des Nordkorps hielt, wie gefagt, das Dorf befest; hinter ben Seden fah man Planklerketten fich ausbreiten, Barrifaden wurden auf den von einigen Ranonen bestrichenen Strafen errichtet, mahrend bie Artillerie an ben Seiten des Dorfes Stellungen nahm, unterstütt durch die Kavallerie, die fich hieher zurück= gezogen hatte. Bon Weitem gefeben, glich biefe gange Bewegung ber Thatigfeit eines Ameifenhaufens, auf ben man foeben mit bem Fuße getreten ift. Der General von Bonin, umgeben von einer Gruppe von Offizieren, mar in die Mabe bes Fleckens vorgerit= ten und beobachtete die feindlichen Unftalten, um feine Angriffsbispositionen banach zu treffen. Er ließ einige Bataillone auf den erwähnten, bem Dorf gegenüber liegenden Sobenvorsprung ruden, und un= terftupte biefelben rudwarts burch einige Batterien, welche verhinderten, daß man fie nicht in der Flanke faffen konute. Der Angriff begann burch eine Planklerfette, welche mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen wurde, und einige Augenblicke nachher stiegen unter

in die Thalschlucht nieder; mehrmals wurden sie fräftig zurückgeworfen; andere Bataillone lösten sie ohne Erfolg ab. Während dieser Gefechte der zwei Avantgarden kamen die beiben Armeekorps an und nahmen ihre Stellungen, eines dem andern gegensüber auf den Rändern der Thalschlucht, welche sich südwestlich von Königshoven ausdehnt.

Ich batte bas Dorf betreten, um bie Vertheibis gungsanstalten in der Nähe zu besichtigen; der General sah die Unzulänglichkeit seines Frontalangrisses, ließ eine Rechtsschwenkung vornehmen und eine Brigade stieg unter "Hurrahs" in die andere Thalsichlucht. Die Westphalen setzen ihm sofort eine Reservebrigade entgegen, welche sie in Hakensorm aufstellten. Der Kampf, selbst in den Gassen, war der lebhafteste; die Kolonnen des Sübkorps, geführt durch ihre Ofsiziere, den Degen in der Hand, suchten durch alle Dessnungen einzudringen; aber sie wurden bei jeder Straßenverzweigung durch wohlgenährtes Gassenseuer empfangen.

Die Disziplin ber Solbaten, mitten in ber Begeisterung und Verwirrung, welche in ähnlichem Falle immer herrscht, war merkwürdig.

Indeffen waren alle Truppen angekommen und bie zu beiben Seiten ber großen Thalfchlucht auf zwei Linien gestellten Korps lieferten sich eine formliche Felbschlacht. Ich verzichte barauf die einzelnen Bewegungen derfelben, die ich nur theilmeife feben fonnte, zu beschreiben ; es war ein fehr fcones Schau= spiel, diese Bugel mit Truppen bedeckt, beren lange Schlachtlinien jest nur auf Befechtsbiftang von ein= ander entfernt waren und fich in einer Rauchwolfe verloren. Mitten im Gepraffel bes Gewehrfeuers und ben Donnerschlägen ber Artillerie hörte man bas bumpfe Beräusch ber Ravallerie, beren erberschütternbe Bewegung man fühlen konnte, wenn fie oft unficht= bar vor ber Rauchwolfe, zum Sturme vorüberfauste; bann ein Augenblick Stille und barauf ben bumpfen, eintonigen Sturmmarsch ber Tambours, begleitet von den "Hurrahs" ber Bataillone. Mitunter zerstreute ein Windstoß die Wolke: ber himmel hatte fich auf= geheitert, die Waffen glanzten in der Sonne. Es ift begreiflich, welche Schwierigfeit es in folden Domenten für einen Beneral haben muß, zu unterscheiben, was vorgeht.

Das Signal bes allgemeinen Haltes ließ nicht mehr auf sich warten. Reines der beiden Korps schien einen beutlich erkennbaren Vortheil über das andere errungen zu haben; sie zogen sich auf einige Entefernung zurück, und nach der Kritik der Manöver durch den König verfügten sie sich auf den Plat, wo sie in Schlachtordnung bivuakiren sollten. Vorposten wurden ausgestellt, Patrouillen ausgesandt und der ganze Dienst veranstaltet wie vor dem Feinde.

Während ber Nacht besetzte bas Subtorps bie Erftübergänge bei Grevenbroich und unterhalb stark; man stellte sich vor, es werde bei Grimlinghausen eine Brücke über ben Rhein geschlagen, um ben Rückzug zu sichern. Die supponirte Abtheilung bes Subforps, welche Köln einschloß, ließ basselbe benachrichtigen, baß Truppenbewegungen in der Gegenb

von Deut die Absicht bes Feindes vermuthen ließen, morgen die Einschließung Kölns überrumpeln zu wollen. Sie versprach ihr Möglichstes zu thun, um ihre Stellung zu halten, vorausgesetzt, daß nicht ein Angriff von der Erft her sie zum Rückzuge nöthigen sollte. Das war Sache des Sübkorps, in seiner Gigenschaft als Observationskorps einer derartigen Bewegung zuvorzukommen und den Feind zu hindern, irgend ein starkes Detaschement nach bieser Seite wirken zu lassen.

Bei Empfang bieser Nachrichten gab ber General von Bonin unmittelbar die nöthigen Befehle, um sein ganzes Korps über die Erft zu seten und mit Tagesanbruch sette er sich in Marsch. Da die bezeichneten Uebergänge sich hinter den Bivuaks bekanben, so passirte man dieselben, um rascher hinüber zu kommen, in verkehrter Ordnung. Die hinten bivuaksirende Reserve überschritt also zuerst die nächste Brücke, diesenige von Caster; sie trat so an die Spite der Bewegung und bildete die Vorhut; man gab ihr die drei leichten Kavallerieregimenter bei, welche mit einer berittenen Batterie auf dem nämlichen Punkte überssetzen.

Die Infanterie, das Gros und die Artillerie überschritten die Erft ein wenig oberhalb, zu Bedburg. Die Infanterie der Borhut, die nun zur Reserve gesworden, überschritt die lettere auch bei Caster, und, um den Feind zu täuschen, zog sie ihre Vorposten erst im letten Momente ein, als der Uebergang bereits bewerkstelligt war. Der General von Schöler stellte sich dann an die Spite von fünf Ravalleries Regimentern und brei berittenen Batterien, und rückte durch Kaulen und Gerath vor, indem er die Brücken von Trimersdorf und Gindorf beobachtete und so den Marsch der andern Kolonne becke und zu entbecken suchte, ob der Feind nicht beabsichtige, die vermuthete Bewegung über Grevenbroich nach Köln zu untersnehmen.

Diese Befürchtung mar begrundet, denn ber Bergog Ernft von Roburg, welchem fur biefen Tag bas Rommando bes Nordforps zugefallen mar, hatte bie Erft an verschiedenen Punkten überschritten und marschirte auf der Straße von Grevenbroich und Rö= merefirchen gegen Roln. Aber voraussehend, daß ber General von Bonin seine Bewegung errathen und fich auf seine rechte Flanke werfen konnte, hatt er auch seine gesammte Kavallerie und berittene Artil= lerie auf biefe Seite geworfen und biefelben ange= wiesen unter bem Schute ihrer Plankler parallel mit ber Erft gegen Neurath zu marschiren. Die beiben Ravalleriekolonnen begegneten fich auf den Plateau's bei Rrahminkel und ihr Zusammenftoß gab Beran= laffung zu einem Gefechte, in welchem biefe 10 Re= gimenter mahrend mehr als einer halben Stunde mit einander schlugen, balb bie einen auf die andern bie wieberholten Angriffe ihrer Schwabronen in Staffeln werfend, bald in lange Linien formirt ein heftiges Artilleriefener mechselnd und darauf in Linie bis beinahe zum Kreuzen der blanken Waffen zusam= men fturmend.

forps, welche Koln einschloß, ließ basselbe benach - Bon den Höhen, auf benen bieses Gefecht geliefert richtigen, daß Truppenbewegungen in der Gegend wurde, sahen wir auf große Entfernung die Kolon=



nen des Nordforps die mit Pappeln besetzte Runft= ftrage nach Romersfirden verfolgen. Der Bergog hatte verstanden, daß dieß Gefecht nicht ein einfacher Busammenftoß zweier Rekognoszierungen fei, fonbern baß ber General von Bonin mit feiner gangen Macht bie Erft überschritten haben mußte und bald in fei= ner rechten Flanke sich befand. Fortan ward es ihm unmöglich, auf Köln zu marschiren; auch sahen wir die Vorhut eine Rechtsschwenkung vornehmen und fich auf Ingenfeld bewegen, mahrend das Gros fich in ber Gbene vor ber Kunftstraße in Schlachtordnung formirte. Diese Vorhut begegnete ber bes Sudforps bei Rrahminkel und Ingenfeld, wo fie fich festfeste, während die lettere, welche bis nach Neuhofgen gu= ruckgeworfen war, eine gute, von ihrer Ravallerie flankirte Stellung nahm.

Der Weiler Ingenfelb, umgeben von Lustwälbchen mit großen Bäumen, nimmt ben Gipfel eines ziemlich beträchtlichen runden Berghügels ein, welcher die Ebene beherrscht, die sich die zur Chaussee hin ausbehnt und gegen Sinstedten und Römerskirchen sich wieder etwas erhebt. Zwischen Ingenfeld und dem Hügel von Neuhosgen wird diese nämliche Ebene mehr zu einem breiten Thale von sehr sankter Abdachung; wenn man sich Neuhosgen nähert, so sindet man eine Erhebung, hinter welcher eine sehr schaft ausgeprägte Terrainfalte ist; bieher hatte sich die Borhut des Sübtorps begeben. Bon Ingenfeld übersah man diesen ganzen Raum und konnte die Bewegungen ausgezeichnet beurtheilen.

Es gab fich in ben Dispositionen bes Berzogs von Roburg eine gemiffe Bogerung zu erkennen; fein Marsch' nach Köln war aufgehalten; nach einiger Beit rudt er nach Ingenfelb vor, wo er feinen rech= ten Flügel anlehnte, bas Bentrum in ber Gbene, ben linken Flügel in Sinftebten. Er ichien entschloffen, in biefer Stellung ben Flankenangriff, ber feine Plane burchkreuzt hatte, zu erwarten. Aber biese Stellung mar feine gute, benn bas Bentrum ber Li= nie war in einer Riederung von ber Seite, wo ber Feind herkommen follte, dominirt; man fah baher Märsche und Kontremärsche ausführen, endlich bas Bentrum fich in Ingenfelb festseten, der rechte Flu= gel rechts vom Weiler und der linke mit einer Bri= gabe Kavallerie vor Sinftebten, vom Zentrum burch die leer bleibende, aber von den Ranonen von In= genfeld beherrschte Tiefebene getrennt. Das Warten verzögerte fich lange; bas Subforps wollte nicht an= kommen. Das Nordkorps verließ seine Position nicht und ichien entschloffen, die Schlacht anzunehmen, aber aber nicht anzugreifen. Reugierig auf die Unstalten ber Gegenpartei, galoppirte ich nach Neuhofgen, und was ich fah, gab mir bie Lofung bes Rathfels.

Das ganze Korps bes Generals von Bonin, über Gommershofen angekommen und durch seinen Chef geschickt geführt, hatte die Hügel als Borhang benut, um dem Auge des Feindes seine Ankunft hinzter diesem Rundhügel, den die Borhut bedeckte, zu entziehen. Bon hier, verborgen in der Terrainfalte, konnte er in einem Augenblicke entweder die Gipfel einer sehr starken Position besetzen und sich dort vor-

theilhaft vertheibigen, wenn er angegriffen wurde, ober er konnte in die Gbene vorruden und jum Un= griffe von Ingenfeld schreiten.

Aber ber General von Bonin hütete sich wohl, diesen lettern Weg einzuschlagen; er erwartete seinen Gegner gebuldig. Ich gestehe, daß ich nie so gut, wie in diesem Augenblicke, die Macht dieser starken Stellungen in der Flanke des Feindes begriffen hatte, dieser unangreisbaren Positionen, welche denselben nöthigen, seinen Marich einzustellen, sich von seiner Straße abzuwenden und, wohl oder übel, auch an dem Orte anzugreisen, den ihr gewählt habt, und den ihr vielleicht noch Zeit hattet zu verschanzen. Der geschickte General des Sübkorps hatte durch seinen Marsch offensiv manövrirt, aber damit sich so gestellt, daß er desensiv kämpfen konnte.

Der Bergog von Roburg feinerseits mar abgeneigt, feine Stellung zu verlaffen und mit Nachtheil an= zugreifen und fo verlängerte fich bie Unthätigkeit. Aber endlich begriff er, daß ber General von Bonin entschloffen sei, ihn zu erwarten, und daß er entwe= ber die Offenfive ergreifen ober aber fich zurudziehen muffe; er entichloß fich tapfer gum Erstern und be= gann ben Angriff burch feinen linten Flugel, ber gurudgeworfen wurde. Dann, nachdem er versucht hatte, ben verborgenen Feind, ber burch Bollkugeln nicht zu erreichen mar, burch einige Granaten zu er= schüttern, stiegen bie bichten Bataillone bes Zentrums und bes linken Klügels in geschloffener Rolonne von Ingenfeld bernieder, überschritten bie Gbene unter bem Rlange ber Trommeln und ber Mufit, um ben Sugel von Neuhofgen zu fturmen. Man fab fofort und in einem Augenblick bas Gubforps, ans feiner fonzentrirten Stellung hervortretenb, alle Bipfel befronen und biefen Anlauf zunächst mit einer furcht= baren Ranonabe, barauf burch wiederholte Salven ber Infanterie empfangen. Der Effett mar gauber= haft. Der Sturmenbe mußte verzichten, die Soben gu erobern, bie von allen Seiten Feuer und Rauch ausspieen. Er zog fich zurud, verfolgt von der Ravallerie, als ber König mit gutem Tafte ben General= Salt blafen ließ.

Die Bewegung des Subkorps hatte einen vollfianftändigen Erfola errungen; es war ihm gelungen, den Marsch des Gegners nach Köln aufzuhalten, denn er konnte nicht vorrücken, ohne einen siegreichen Feind hinter sich zu lassen und er mußte sich auf Wewellinghoven zurückziehen.

Die Bivuaknächte waren kalt und regnerisch gewefen; die Armee hatte die Strapagen und die langen Märsche im Ackerselb bewundernswerth ertragen; der folgende Tag sollte ein Rasitag sein, und um bensselben vollständig zu machen, entschloß man sich, die Truppen für einen Tag in ihre Kantonnemente rüschen zu laffen.

Für die Fremben endigte dieser Tag nochmals mit einem großen Mittagsmahle im Schloffe Brühl, von bem wir mit Bedauern Abschieb nahmen.

entziehen. Bon hier, verborgen in der Terrainfalte, tonnte er in einem Augenblicke entweder die Gipfel Baffenstillstande den Kampf mit den gleichen Beseiner sehr starken Bosition beseichen und sich bort vors dingungen aufnehmen, wo sie verblieben waren. Die

Borposten des Nordforps besethten am Abend des 18. die Linie Reuenhausen, Allrath, Defoven, Front ge= gen Reurath; das Korps felbft befand fich am 19. Morgens mit feiner Borbut hinter Barrenflein, einer Divifion hinter bem Behölze von Beiberbufch, mit feinen Referven der Artillerie und Ravallerie und einer Brigade hinter Sausbufch; feine Infanterie=Re= ferve besethte Wewellinghoven. Alle biese Truppen suchten fich bestmöglichst zu maskiren. Gin Federstrich in einem Tagesbefehl hatte die supponirte Schiffbrucke bei Grimlinghausen abgebrochen, und ein zwei= ter Federstrich hatte diefelbe nach Duffeldorf, unter= halb der Erftmundung gebracht. In ber Nacht batte man außer den schon bestehenden wirklich zwei Bruden über die Erft, bei Obermuble und Weiwellinghoven geschlagen. Die Uebergänge von Ginsborf und Trimmersborf waren; burch ein Bataillon und eine Schwabron bewacht. Es war ausgemacht, daß ber General Herwarth von Bittenfeld, der fein Kom= mando wieder übernommen hatte, feine Borbereitun= gen traf, um wieder auf bas linke Ufer ber Erft gu geben, falls er zu heftig angegriffen wurde.

Stark burch seine vorigen Erfolge flieg bas Subforpe, beute von feinem vorgeftrigen Gegner, bem Bergog von Roburg, tommanbirt, von Neuhofgen und Ingenfelb hernieder, und feine Borpoften maren ichon bei Allrath mit bem Beinde im Sandgemenge. Sie fanden feinen großen Wiberftand bafelbft, und es schien, daß die Entfaltung ber Borbut, sowie die ferne Erfcheinung ber Maffen auf den Sugeln ge= nugt hatten, um ben Ruckzug bes Nordforps zu ent= scheiden, deffen Bataillone gegen Wewellinghoven marschirten und an den malbigen Ufern der Erft ver= schwanden. Gine langfam fich gurudziehende ftarte Nachhut unterftutte die Planklerketten, ben von einer Ravalleriefette verftärften rheinischen Ausspähern nach und nach das Terrain überlaffend. Die Kavallerie, sowie die Artillerie hatten die tiefen Graben zu über= schreiten, welche die Runftstraße einfaffen, und beide entledigten fich dieser schwierigen Aufgabe mit Ehren.

Alles bies ging mit einiger Langfamfeit vor fich; aber sobald bie Arriergarde des Nordkorps fich ver= fichert hatte, daß bas Gros ihrer Armee bie Erft überschritten habe, beschleunigte fie ihre ruckgangige Bewegung, sammelte ihre Blanklerketten und ver= schwand ebenfalls in den Gehölzen um Wewelling= hoven. Diefe Bewegung schien die vom Subkorps in Bang zu bringen, indem ihre Linien fich bald in weitem Salbfreise um das Dorf ausbreiteten. Ihre Ravallerie sprengte heran, um dem Feinde den Ruckzug abzuschneiben, aber indem fie an der Ginfriebung ankam, murbe fie von einem wohlgenahrten Bewehrfeuer empfangen, bas fie veranlagte, ploglich umzukehren und die Aufgabe der Infanterie zu über= laffen, welche mehrere Angriffe wiederholen mußte, ebe fie fich ber erften Saufer bemachtigen konnte. Die Nachhut der Westphalen verließ Wewellinghoven erst, als ihr Korps die Erft gänzlich hinter sich hatte, und zog fich dann zuruck, indem fie die Brucken ab= brach ober abbeckte und jenfeits eine ftarke Tirail= leurfette aufstellte, um beren Wiederherstellung zu er= schweren.

Die Erftwiese zu durchschreiten war fur bas Gud= forps feine gar angenehme Sache; diese Wiese ist von Bachen, Kanalen, Graben und Dammen durch= schnitten; stellenweise erlauben auch bichte Gehölze nicht, fich anders als mit Borficht hineinzuwagen; auf ber andern Seite erheben fich bic Sugel gegen hemmerden in ziemlich fteilen Abhangen, und auf biese Höhen hatte sich das westphälische Korps zu= rudgezogen und in einem weiten Salbzirkel aufge= ftellt, bie Artillerie auf vortheilhaften Stellen, um alle Bugange mit Kreuzfeuer zu bestreichen. Gegen= über einer fo ftarken Stellung, unter einem folchen Feuer hervor zu brechen, war kaum möglich. Auch fragte man fich wirklich, nach ziemlich langem War= ten, ob bas Subkorps auf ben llebergang verzichtet habe, ale stromaufmarte Geschrei und eine lebhafte Ranonade erschallten und uns andeuteten, daß es feine Stellung geschwenkt habe. Wirklich hatte ber Berzog von Roburg, die ihn erwartende Schwierig= feit voraussehend, ein beträchtliches Rorps auf die schwächer vertheidigte Brude von Grevenbroich biri= girt und fich berfelben bemeiftert; diefes Rorps, in= bem es fich der Soben von Noithausen bemächtigte, hatte soeben den rechten Flügel des Nordforps in feiner Flanke gefaßt, welcher, unter biefem fraftigen Angriffe mankend, zu weichen begann. Diese Ablenkung benütend, brach bann ber Herzog auch aus Wewellinghoven bervor und griff lebhaft an, fo baß bas gange Nordforps eine Frontveranderung rud= warts auf feinen linken Flügel vornehmen mußte. Es befand fich bann perpendifular auf die Erft und bie große Straße von hemmerben mit gefichertem Rudzuge nach ber bei Duffeldorf geschlagenen Brucke. In biefem Momente murbe bas Befecht eingestellt; bie beiden Korps bipuakirten in den Umgebungen von hemmerden und der Erft entlang, das eine ein= wenig oberhalb, das andere ein wenig unterhalb bes Dorfes.

Es war gewiß sehr angenehm, jeben Abend nach Köln zuruck zu kehren, um bort gut untergebracht und bewirthet zu sein, aber damit sahen wir die Truppen nie, als unter den Waffen, und es gibt in ben Momenten ber Ruhe viel Charafteristisches zu beobachten. Auch waren wir Mehrere, unser Bebauern auszudrücken, daß wir nicht während einigen Stunden die Errichtung der Bivuaks sehen könnten, und kaum hatten wir diesen Wunsch ausgesprochen, als man uns einlud zu bleiben, indem man uns versprach, daß wir Abends in Neuß einen Ertrazug sinsehen würden, der uns nach Köln zurückbringen sollte. Das hieß, wie man sieht, die Zuvorkommenheit aufs Neußerste treiben.

Ich blieb also mit meinen treuen belgischen Freunben und einem Dutend englischen Offizieren, unter benen sich der General Paulet befand. Wir bega= ben uns zu den Bivuaks; unterwegs trafen wir auf Trupps Solbaten, welche zum Bafferholen gin= gen; der vierte Theil der Kompagnie war damit be= schäftigt, benn ein Solbat kann höchstens vier dieser kleinen Kochkessel tragen, die gleichzeitig als Wasser= geschirr dienen. Andere Soldaten durchliesen das Dorf, um von den Einwohnern große eiserne Kessel

1

zu entlehnen, hiemit unsere Meinung bestätigend, daß eine im Großen bereitete Suppe besser ist. Alles ging mit Ordnung, Thätigkeit und gutem Humor vor sich.

Bei ber Lagerstätte rauchten bie Küchen schon; bie Feuer waren in langen Graben angemacht, über welschen eine ausgerichtete Reihe Rochkessel hing. Die Einen zerstückelten ihr Fleisch, die Andern beaufsichtigten ihre Suppe oder schürten das Feuer. Undere Gruppen schwatten und lachten, oder kamen, um die fremden Unisormen zu betrachten. Die Offiziere waren unter den Soldaten zerstreut, freundlich mit ihnen sprechend; die Förmlichkeiten des Dienstes schienen aufgehoben, und die Verhältnisse waren die wohlswollendsten; einige Schritte von da bereiteten Offiziere selbst ihre Coteletten und kochten sorgfältig ihren Ragout in den Feldkasserolen. Sie empsiengen und mit der größten Höslichkeit und erboten sich, und Alles zu zeigen, was uns interessiren könnte.

Die Ppramiten waren in geschloffener Kolonne formirt, Sabel und Batrontafchen baran gehangt und die Helme auf die Bajonnetspigen gesett; seitwärts der Pyramiden beschäftigte fich jedes Beloton bamit, ein Bivuat einzurichten, bas mir von neuer Art gu sein schien. Gin Raum von ungefähr 30 Fuß Durch= meffer ift von einer freisrunden Bede von aufrecht= ftebendem ein wenig einwarts geneigtem Strob ein= gefaßt und burch Pfable und Schnure festgehalten; biese Sede von 4 bis 5 Fuß Sohe bient zur Abhal= tung bes Windes, einer ber Unannehmlichkeiten bes Bivuafe. Im Mittelpunkt biefes Raumes ift auf 10 bis 12 Fuß Durchmeffer ein freisrunder Graben auf 1 bis 11/2 Fuß Tiefe ausgehölt; mitten in diesem gundet man bas Feuer an und bie Mannschaft findet auf beffen Rand einen bequemen Sit, indem fie bie Füße in den Graben stellt und fich fo in ber rechten Entfernung vom Feuer befindet, um fich zu marmen; diese Einrichtung schien mir febr finnreich, denn man fitt auf diese Weise weit beffer, als auf bem flachen Boben; außerdem konnen fich vermoge ber Strohbede bie vom Winde nicht beunruhigten Flammen und ber Rauch gerade erheben, ohne die Augen gu beläftigen und das Feuer kann somit rings berum benutt werden. Endlich bient ein zwischen bem Feuer und ber Bede angebrachtes Strohbett ben Solbaten als Lager, die fo die Fuße gegen das Feuer fehren und den Ropf nach ber Strohmand. Immerbin scheint mir bas Schirmzelt, welches vor Regen und Than beschütt, vorzüglicher, und die hervorragenden Offiziere ftrengen gegenwärtig alle ihre Rrafte an, um biefer Erfindung in ber preußischen Armee Gingang zu verschaffen, mas, sowie auch die Ginführung einer Kaffeeration, einen großen Fortschritt bilben würde.

(Fortfetung folgt.)

Bei Ed. Albrecht in Maran ift erschienen:

Leitfaden

für ben

# Unterricht in der Waffenlehre.

Von A. Müller, Dberft bei der Aarg, Artillerie.

Zweite Auflage.

Preis 50 Cts.

Der herr Verfasser fagt in seiner Vorrebe zur zweiten Auflage:

"Baufige Rachfrage, auch außer unferm Kanton, veranlaßte mich, ben Leitfaden zu überarbeiten und bie burch Ginführung gezogener Geschüße und Infanterie-Gewehre entstandenen Lucken auszufüllen,

Um meisten ermunterte mich dazu das neuliche Examen mit den Kantonsschülern über Waffenlehre, indem schwerlich nach vier kurzen Borträgen und einer flüchtigen Wiederholung ein so befriedigendes Resultat sich ergeben konnte, wenn nicht die wackern Schüler den ihnen mitgetheilten Leitfaden studirt hätten.

Das ist die rechte Baterlandsliebe des Schweizer= junglings, wenn er fich zum tuchtigen Wehrmann bilbet.

Militärische Kenntniffe, verbunden mit Bewandt= beit in ber Waffenführung, erzeugen bas Gelbftver= trauen, ben achten friegerischen Muth, jenen Scharfblick, welcher die Befahr mit dem richtigen Magftabe zu ermeffen und ihr zu begegnen versteht Richt burch robe Tapferkeit, nicht durch unbandige Rampf= luft allein haben unfere Bater ihre Siege über ben immer nummerisch weit ftartern Keind errungen; fie hatten gute erfahrene Führer. Mit Umficht und Beisheit haben fie, wo immer möglich, ben Kampf= plat und ihre Stellungen gewählt; mit großer Bewandtheit haben fie die Bufälligkeiten des Terrains zu benüten verstanden; vor allem mar ihre Disziplin musterhaft, und ihre Todesverachtung war auf hohes Bottesvertrauen gegründet."

Soeben ift bei uns eingetroffen:

# Diätetik und Prophylagis

für

Offiziere und ihre Pferde auf dem Marsche und im Felde. Bon Dr. v. Grauvagl.

Zweite fehr vermehrte Auflage, gr. 12. geh. Fr. 2. 60.

Praktische Brauchbarkeit zeichnen biese ganz auf Naturgesetze gegrundete Schrift des rühmlichst bestannten Regimentsarztes Dr. v. Grauvogl vortheilshaft aus, weßhalb wir glauben, sie den Offizieren aller Waffengattungen angelegentlichst empfehlen zu burfen

3. Dalp'iche Buchhandlung.